

Art, allgemein, für die Universität, für die Schulen überhaupt. Am wichtigsten ist es wohl, die Universitätsdozenten – von rühmlichen Ausnahmen abgesehen – aus ihrer nationalen Versteinerung und dem positivistischen Spezialistentum herauszureißen. Wenn das gelänge, wäre u. M. nach das größte Hemmnis beseitigt. Ein gutes Personen- und Sachregister schließen das für jeden Europawilligen notwendige Buch ab.

H. Becher SJ †

SCHEIBE, Wolfgang: *Die Pädagogik im 20. Jahrhundert*. Stuttgart: Klett 1960. 417 S. Leinen. DM 29.50.

Das Buch beginnt mit einer Darstellung der pädagogischen Grundlagen, wie sie das 20. Jahrhundert zeigt, stellt die Erziehungs- und Bildungsgehalte der einzelnen Fächer heraus und beschreibt die einzelnen Erziehungs- und Bildungseinrichtungen. Den Abschluß bildet ein kurzer Abriss des Erziehungs- und Bildungswesens in West- und Osteuropa. Jedem Abschnitt ist ein gutes Verzeichnis der einschlägigen Literatur mit Einschluß der Fachzeitschriften beigelegt. – Das Wertvolle des Buches ist neben der Allseitigkeit die besonnene und klar durchdachte Darstellung, die durch die sprachliche Schönheit der Ausführungen zu einer reizvollen Lektüre wird. Nicht nur die Beiträge des Herausgebers zeichnen sich dadurch aus; vielleicht ist es noch seine größere Leistung, die vielen Mitarbeiter auf der Linie einer so umsichtigen und wohlhabgewogenen Darstellung zu einen (vgl. z. B. die Ausführungen über die Koedukation 285 ff). Das Bild, das das Buch von der pädagogischen Lage, der Aufgabe und der Bewegung der Gegenwart entwirft, ist wirklich umfassend. Hier und da kann man zwar anderer Meinung sein, z. B. wenn die biologischen Vorgänge geschichtlich genannt werden (211). Es gibt aber wohl kein Werk, das so allseitig orientiert und in einem so hohen Grad das Verbindende der vielen pädagogischen Richtungen, ohne sie umzudeuten, herausstellt, wie diese Enzyklopädie.

H. Becher SJ †

BOHUSCH, Otmar: *Der Konzentrationsunterricht*. Gedanken und Erfahrungen zum Studium generale an den höheren Schulen. Frankfurt: Diesterweg. 154 S. DM 9.40.

Die alten Jesuiten pflegten sonntags nach dem Gottesdienst die einzelnen Klassen in der Aula zu sammeln und ließen vor dem ganzen Kolleg kurze, ausgewählte Proben der Schularbeit der vergangenen Woche vortragen. Bei einzelnen Rudolf-Steiner-Schulen findet dieselbe Übung in etwas festlicherem Rahmen monatlich statt. Andere Schulen haben ähnliche Veranstaltungen. Die Konzentrationstage, von denen hier die Rede ist, unterscheiden sich insofern von den genannten Übungen, als in ihnen ein allgemeines Thema (mit geistesgeschichtlichem, naturwissenschaftlichem oder musikischem Schwerpunkt) von Lehrern und Schülern allseitig behandelt wird. Das Thema wächst also nicht unmittelbar aus dem Unterricht und verlangt nicht unbeträchtliche zusätzliche Vorbereitung. Da die Konzentrationstage aber für die Abschlußklasse (9) gehalten werden, fällt die Übung nicht aus dem Rahmen der Schule. Skeptisch kann man darüber sein, ob der Versuch einer allseitigen Würdigung in unserem spezialisierten Wissenschaftsbetrieb wirklich formend auf das Studium der Jugend einwirkt. Der Sog des Faches wird stärker sein. Das vorliegende Buch berichtet von den Überlegungen, die zu den Tagen führten, von Erfolg und Mißerfolg. Jedenfalls sind solche und ähnliche Versuche der Beweis für ein neues Leben an unseren höheren Schulen. Immer werden sie wertvoll sein, wenn nur Lehrer und Schüler die so menschliche Versuchung abwehren, bei solchen Veranstaltungen Paradenstücke liefern zu müssen.

H. Becher SJ †

DIEM, Hermann und LANGEVELD, Martinus J.: *Untersuchungen zur Anthropologie des Kindes*. Heidelberg: Quelle & Meyer 1960. 40 S. DM 4.–.

Das Kindsein ist ein eigener Modus des Menschen, der religiös darum seine eigene Pflege erfordert, damit sich die von Gott in der Gnade geschenkte Gottesebenbildlichkeit entwickle. Es scheint also die Meinung dieser evangelischen Theologen zu sein, daß der Mensch vor der Begnadigung, die ihm die Kindschaft Gottes schenkt, von Natur aus nicht gottebenbildlich sei.

H. Becher SJ †